

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 30 (1983)
Heft: 9

Artikel: Willisauer Schüler zweieinhalb Tage im Schutzraum
Autor: Müller, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

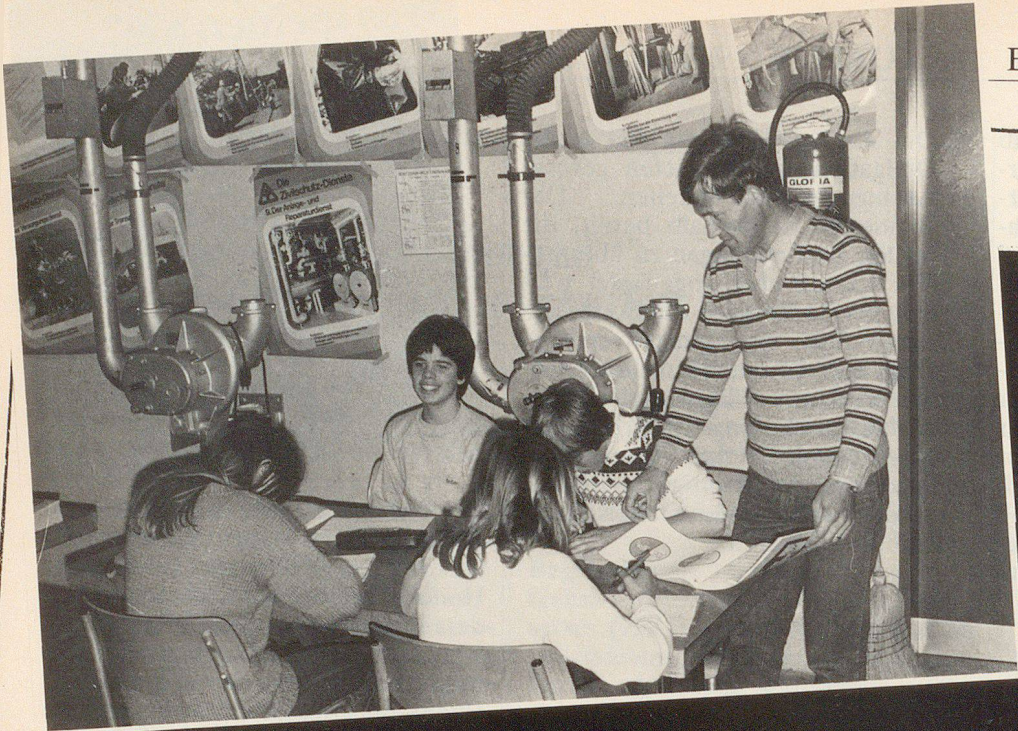
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Willisauer Schüler zweieinhalb Tage im Schutzraum

Von Ortschef Josef Müller,
ZSO Willisau

Einen nachahmenswerten Versuch unternahmen mehrere Schüler von Willisau-Stadt (LU): Unter Führung von Ortschef Josef Müller verbrachten die Oberstufenschüler zweieinhalb Tage in einem Schutzraum. Neben persönlichen Erfahrungen, die in lebendigen Tagebüchern ihren Niederschlag fanden, setzten sich die Jugendlichen intensiv mit der Materie Zivilschutz auseinander. Ortschef Müller zieht im nachfolgenden Bericht eine Bilanz, die andere Lehrer und Ortschefs dazu ermuntern könnte, ähnliche Versuche unter Tag zu organisieren.

Anfangs Juni zeigten die Stadtschulen von Willisau ihren 120 Oberstufenschülern aus der Werkschule, der Realschule und Sekundarschule während zweieinhalb Tagen ein völlig verändertes Gesicht. Aus einem umfangreichen Themenkatalog konnte sich jeder Schüler sein Wunschgebiet herauslesen, an dem dann intensiv im Sinne von Kernunterricht gearbeitet wurde.

Da ich Ortschef der ZSO Willisau bin, habe ich mir mit einer Gruppe von 11 Knaben und 4 Mädchen (13- bis 15jährige) vorgenommen, zweieinhalb Tage

in einer Zivilschutzanlage zu leben. Im Vordergrund stand eindeutig das soziale Ziel, die Schüler (und mich) erfahren zu lassen, was es bedeutet, längere Zeit auf engem Raum beisammen zu leben, zu merken, dass man nicht ausweichen, nicht Abstand von den andern nehmen kann.

Im Unterrichtsbereich wollte ich den Schülern den Zivilschutz und seine Notwendigkeit erläutern.

Am Montagmorgen sagten wir der lachenden Sonne ade und verzogen uns aus hygienischen Gründen in einen Sanitätsposten. (Wir besitzen in Willisau keine Grossschutzräume mit sanitärischen Anlagen.)

Manchem Schüler war wohl ein wenig eigenartig zumute, als sich die schweren Panzertüren schlossen.

Nachdem wir aber eingehend in der Anlage umgeschaut und den Zweck und die Aufgabe der einzelnen Räume und Einrichtungen kennengelernt hatten, machten wir uns sofort daran, uns häuslich einzurichten.

In Gruppen wurde eine Tagesordnung und die Abwaschordnung erarbeitet, Merkpunkte in den Bereichen Hygiene und Kameradschaft aufgestellt und natürlich der Menüplan von unsern beiden Köchinnen vorgestellt.

Kahle Zimmerwände wollten mit jugendlichen Posters geschmückt und

auch des Lehrers Unterrichtsplakate an und hinter Leitungsröhren angeklebt werden.

Unterricht

So waren wir bis nach dem Mittagessen bereit, mit dem eigentlichen Unterricht zu starten.

Ich habe mir folgende Unterthemen zurechtgelegt:

1. Wieso sind ZS-Anlagen wie dieser San Po überhaupt nötig?
2. Wie sieht die heutige Bedrohung aus?
3. Was unternimmt die Schweiz dagegen?
Die ZS-Konzeption 1971
4. Die ZS-Organisation von Willisau: OSO; SRO, Anlagen
5. Der private Schutzraum: Probleme im Ernstfall

In verdankenswerter Weise hat uns das Bundesamt für Zivilschutz mit allen nötigen Unterlagen versorgt, so dass diese Themen häufig in Partnerarbeit von den Schülern erarbeitet werden konnten. Vor allem die Plakatserien haben die Schüler angesprochen und haben wesentliche Aspekte

zu den einzelnen Themen klar und einfach aufgezeigt.

In einer Dokumentation haben die Schüler die Hauptpunkte zu den obigen Themen zusammengefasst und mit Collagen ergänzt.

Dreimal bis viermal pro Tag war Tagebuch-Time. Jeder Schüler hielt einerseits die Tätigkeit der vergangenen Stunden fest, so dass er sich später auch noch an Details dieser unterirdischen Tage erinnern kann. Andererseits hielt er immer wieder seine Eindrücke, seine moralische Verfassung, seine Wertung zum Erlebten fest. Neben den normalen Unterrichtszeiten von 0815 bis 1115 und von 1330 bis 1700 Uhr war am Abend noch eine Stunde «Hausaufgaben» vorgesehen, während welcher Arbeiten abgeschlossen, Zusatzillustrationen usw. erstellt wurden. Dass durch diese Arbeitsstunde der lange Abend rhythmisiert war, ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt.

Freizeit

Die Freizeitgestaltung bot wenig Schwierigkeiten. Wir hatten vorgesorgt und uns mit Spielen aller Art, Büchern und Musikkassetten eingedeckt. In einem Spielturnier (jeder spielt gegen jeden) mit Mini-Tischtennis, Nüni-Stein und «4 gewinnt» war fast in jeder freien Minute die Mehrzahl der Schüler engagiert. Ausserst beliebt war natürlich die unseren Jungen so sehr ins Herz gewachsene Musik; die Plakate ihrer Idole an den Wänden sprechen da eine klare Sprache. Allerdings zeigten sich in diesem Bereich am zweiten und dritten Tag bei einigen Sättigungsanzeichen, so dass wir den Musikkonsum (und dessen Lautstärke) ganz klar regeln mussten.

EINDRÜCKE

Ich finde, dass die Überlebensnahrung uns allgemein besser sein sollte. Die Frage bleibt, ob im Ernstfall der Zivilbürger überhaupt davon essen würde.

Auch in einer abgeschnittenen Umgebung kann man seine Zeit mit sinnvollen Dingen verbringen.

renden Cliques, Mitarbeit bei Aufräum- und Reinigungsarbeiten usw.

Bei all den Gesprächen über diese Verhaltensregeln haben wir uns aber immer vor Augen gehalten, dass der zusätzliche psychische Druck des Ernstfalles fehlt, wir uns ja nur in einer eher spielerischen Übung befinden.

Ein Wort noch zur Verpflegung.

Zwei Mädchen haben vor den Konzentrationstagen einen Menüplan mit ganz einfachen Mahlzeiten zusammengestellt: Spaghetti mit Wienerli, Minestrone, Ravioli, Wurstsalat waren angeboten. Mit viel Engagement haben sie sich jeweils ans Zubereiten gemacht und konnten voller Stolz das einhellige Lob einstecken. Am Dienstag versuchten wir von der Überlebensnahrung. Es ist hier anzumerken, dass gemäss Schreiben des BZS vom 11. Juni 1982 die Überlebensnahrung nur in Schutzraum-Belegungsübungen von mindestens 72 Stunden Dauer und in den letzten drei bis vier Mahlzeiten vorgesehen ist. Da es sich hier aber um eine «Schülerübung» handelte, habe ich mir nach Rücksprache mit dem kantonalen Amt für Zivilschutz erlaubt, diese Normen zu unterschreiten.

Während das Morgenessen ausgezeichnet mundete, blieb dem Mittagessen die Anerkennung versagt. Es ist aber zu erwähnen, dass uns das Gewürz fehlte, ausserdem fehlte wohl auch noch ein wenig der Meisterkoch Hunger. Die Schüler und ich sind aber überzeugt, dass im Notfall mit dieser Nahrung Engpässe überbrückt werden können.

ZS-Kommissionsitzung

Zufällig kamen die Schüler gleich noch in den Genuss praktischer Staatskunde, war doch in der gleichen Zeit eine Sitzung der Zivilschutzkommission fällig, die aus diesem Grunde am Dienstag um 1700 Uhr in die Anlage ansetzte. Traktandum war die Beschaffung der Sirenen für die ZSO Willisau (Willisau-Stadt und -Land). Der DC Alarm und Uem hatte ein Alarmierungskonzept mit stationären und mobilen Sirenen ausgearbeitet und von verschiedenen Firmen Kostenvoranschläge eingeholt. Nachdem dieses Konzept eingehend erläutert war, hatte die Kommission über den zu beschaffenden Sirenentyp zu befinden. Die Schüler konnten ein Teilgebiet des ZS live mitverfolgen und so Einblick in die Arbeit einer Kommission nehmen.

Als Fazit der 55 Stunden im Schutzkeller kann sicher gesagt werden, dass alle «Eingeschlossenen» in jeder Beziehung eine Menge gelernt haben. So wurden während der zweieinhalb Tage einmal nicht nur die Köpfe mit «Schulmaterial» gefüllt, sondern auch viel soziales Verhalten unter eindeutig erschwerten Bedingungen erfahren und gelernt. Das schöne Wort von «Rücksichtnehmen» konnte nicht nur, sondern musste sogar Leitidee der lehrreichen Tage sein.

EINDRÜCKE

Ich glaube, dass man im Ernstfall leicht 1-2 Wochen im Luftschutzraum verbringen könnte. Mich haben die 2 1/2 Tage hier im Sanitätsposten sehr beeindruckt.

Und genau diese Probleme, die Probleme der Rücksichtnahme, des sich Einschränkens zugunsten des Kameraden zählten zu den Haupteindrücken in der Anlage. Weit mehr als im Leben draussen haben wir auf ganz kleine Einzelheiten achten müssen; ich denke da an die strikte Nachtruhe ab 23 Uhr, keine Bildung von rivalisie-

Das Frühstück (Kakaopulver) hat mir besser geschmeckt, als ich dachte. Heute morgen hätte ich am liebsten noch ein bisschen weitergeschlafen, weil ich während der Nacht nicht viel geschlafen habe (geschnarcht, etc.) Doch die Pflicht ruft.